

Projekt Kinderverschickung Baden-Württemberg Newsletter 01/2022

1. Start des neuen Projektes

Ein herzliches „Hallo und Willkommen im neuen Projekt!“

Heute erhalten Sie den ersten Newsletter des im Mai 2022 gestarteten Projektes *Kinderverschickung Baden-Württemberg*. In den kommenden zweieinhalb Jahren werden wir uns dem Thema der Kinderverschickungen mit einem regionalen Schwerpunkt auf Baden-Württemberg widmen. Konkret bedeutet das, dass wir ein Verzeichnis der uns bekannten Einrichtungen in Baden-Württemberg sowie eine Übersicht der Bestände im Landesarchiv, die für das Thema relevant sind, erstellen werden. Perspektivisch werden wir die von uns erarbeiteten Erkenntnisse der Öffentlichkeit präsentieren, wo und wie, erfahren Sie immer hier und [auf dieser Seite](#). Zudem werden wir in begrenztem Umfang Recherchen für Einzelpersonen durchführen und begleitend Hilfsmittel für eigene Recherchen erarbeiten.



Über die „Erstellung einer Heimliste für Baden-Württemberg – ein Beispiel auch für andere Landesarchive?“ werden wir beim [Kongress der bundesweiten Initiative der Verschickungskinder in Bad Sassendorf](#) (15.-18.09.2022) berichten. Ein weiteres Hilfsmittel

✕ Chat

ich muss mich leider auch verabschieden. Vielen Dank für den Workshop und ihre engagierte Arbeit. Beste Grüße,
[Redacted]

[Redacted] an Alle 19:51
Vielen Dank für Ihre Arbeit . Es war sehr informativ und hilfreich.
Einem schönen Abend noch an alle.
LG [Redacted]

[Redacted] an Alle 19:51
Herzlichen Dank, ich bin nun ein bisschen schlauer. Ich wünsche einen schönen Feierabend

sind unsere Rechercheworkshops. Diese sollen Betroffene ermächtigen, selbst auf die Suche zu gehen. Deshalb haben wir in Kooperation mit dem Verein zur Aufarbeitung der Kinderverschickungen in Baden-Württemberg [AKVBW e.V.](#), mit dem wir eng zusammenarbeiten, am 28.07.2022 online einen ersten Rechercheworkshop angeboten. 28 Personen haben teilgenommen. Es konnten viele Fragen geklärt, „Handwerkszeug“ vermittelt und Mut für die eigenen Recherchen gemacht werden. Die beim Workshop gezeigte [Power Point Präsentation](#) finden Sie auf unserer Homepage.

Ein **weiterer Rechercheworkshop** findet am 18. Oktober um 17 Uhr online statt. Alle Interessierten können sich [hier anmelden](#). Weitere Workshops werden wir regelmäßig anbieten.

Das Ende der bisherigen Projekte zur Heimerziehung (2012-2018) und zu Behindertenhilfe und Psychiatrie (2019 bis April 2022) sowie der Start des neuen Projekts bringt es allerdings mit sich, dass wir umfassende Recherchen für ehemalige Heimkinder nicht mehr durchführen können. Wir haben dafür keine Mittel mehr und es fehlen uns schlicht Kolleg*innen, die diese Arbeit erledigen könnten. Recherchen in Unterlagen, die im Landesarchiv archiviert sind, werden bei Anfragen selbstverständlich weiter durchgeführt. Wir bedauern diese Situation sehr, aber sehen momentan leider keinen anderen Weg.

Uns ist bewusst, dass es weiterhin großen Bedarf zur Unterstützung dieser Menschen gibt, der aktuell nicht aufgefangen werden kann. Wir halten es für wichtig, die begonnene Aufarbeitung fortzusetzen und die Betroffenen auch zukünftig von Archivseite zu unterstützen. Für die Verbesserung der Situation bedarf es allerdings des Engagements vieler und des politischen Willens.

2. Aufarbeitung der Kinderverschickung

An der Aufarbeitung der Kinderverschickung beteiligen sich auch andere Archive und Träger. Einige Initiativen möchten wir Ihnen vorstellen.

Das Diakonische Werk Württemberg war in der Nachkriegszeit bis in die 1980er Jahre Träger von Kinderkur- und Kindererholungsheimen und hat auch Kinder in Einrichtungen anderer Träger vermittelt. Die Historikerin Gudrun Silberzahn-Jandt wurde mit einer ersten Sichtung der vorhandenen Dokumente beauftragt. Am 28.09.2022 wird sie im GENO-Haus in Stuttgart einen Überblick über die Ergebnisse ihrer Analyse geben. Bei dieser Veranstaltung sind wir ebenfalls mit einem kleinen Vortrag über unser Projekt vertreten.

Das niedersächsische Landesarchiv bietet seit kurzem [Unterstützung bei der Aufarbeitung der "Kinderverschickung" in Niedersachsen](#) an.

Dr. Stefan Schröder vom Archivamt des Landschaftsverbands Westfalen Lippe in Nordrhein-Westfalen hat in einem [Blogbeitrag](#) umfassende Überlegungen zur Überlieferungslage zum Thema Kinderverschickung angestellt. Insgesamt kann man sagen, dass die Quellenlage bei den Verschickungsheimen zwar uneinheitlich ist, aber doch deutlich mehr relevante Archivbestände vorhanden sind als ursprünglich gedacht. Allerdings handelt es sich nur in seltenen Fällen um Unterlagen über einzelne Kinder. Ein vielversprechender [Fund im Kreisarchiv Kleve](#) deutet zumindest an, dass es bei Gesundheitsämtern, insoweit sie Entsendestellen waren, personenbezogene Akten geben kann. Auch im Stadtarchiv Lemgo gab es einen [Fund, der Hoffnung macht](#): in einem Schulbestand haben sich Praktikumsberichte als ebenso überraschende wie interessante Quellen zu Verschickungs- und Kinderheimen herausgestellt.

Diskutiert wird aktuell die Form der politischen Unterstützung der Aufarbeitung von Kinderverschickung:

Auf der Jugend- und Familienministerkonferenz (JFMK) in Berlin wurde am 13. Mai 2022 ein [Antrag Baden-Württembergs](#) einstimmig angenommen, der die weitere Aufarbeitung der damaligen Ereignisse zum Ziel hat. Unter den zuständigen Ministerinnen und Ministern

sowie Senatorinnen und Senatoren der Länder bestand Einigkeit, dass eine Aufarbeitung der Geschehnisse auf Bundesebene dringend notwendig ist und zeitnah erfolgen muss.

Bei einem Treffen von Betroffenenvertreter*innen und Mitarbeiter*innen der Ministerien für Familie, Arbeit und Gesundheit am 7. Juli 2022 wurde überraschenderweise mitgeteilt, dass sich die Bundesregierung nicht an der Aufarbeitung beteiligen wolle und ausschließlich die Länder in der Pflicht sehe. Die Bundesinitiative „Verschickungsheime“ hat daraufhin eine [Petition](#) gestartet.

3. Blick über den Tellerrand

Auch in diesem Projekt wollen wir weiterhin über den Tellerrand des aktuellen Themas hinausblicken. Schließlich ist in den vergangenen Jahren deutlich geworden, dass sich viele Themen in allen Facetten der – mehr oder weniger – zwangsweisen Unterbringung von Kindern und Jugendlichen wiederfinden.

Am 30. Juni fand in Berlin die Tagung „Aufarbeitung, Akten, Archive - Zum Umgang mit sensiblen Dokumenten“ der [Unabhängigen Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs \(UBSKM\)](#) statt. Nora Wohlfarth und Christian Keitel vom Landesarchiv Baden-Württemberg konnten unter dem Titel „Mit dem Archiv aufarbeiten“ vorstellen, wie wichtig der Zugang zu Archiven für Betroffene von sexualisierter Gewalt ist, und welche Herausforderungen es bei der Übernahme von Akten in Archive gibt. Die Videomitschnitte der Tagung sind in der Mediathek [hier verfügbar](#).

Das Institut für Praxisforschung und Projektberatung (IPP) München hat seine [Aufarbeitungsstudie](#) zum St. Josefsheim in Ludwigsburg-Hoheneck fertiggestellt. Wir haben für einige Betroffene recherchiert, die in dieser Einrichtung Leid und Unrecht erfahren haben und freuen uns sehr, dass hier in Zusammenarbeit mit Betroffenen die Aufarbeitung vorangebracht wurde. Im Oktober 2022 soll auf Wunsch der Betroffenen im Kloster ein kleiner Gedenkort eingerichtet werden.

Das nordrhein-westfälische Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales [hat eine Studie in Auftrag gegeben](#), um missbräuchlichen Medikamenteneinsatz bei Kindern und Jugendlichen aufarbeiten zu lassen. Die Studie untersucht Medikamententests in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, der Behindertenhilfe und der Psychiatrie von der Gründung des Bundeslandes im Jahr 1946 bis 1980. Ergebnisse sollen in rund zwei Jahren vorliegen.

Am 01.07.2022 startete das Projekt des Deutschen Institutes für Heimerziehungsforschung gGmbH/An-Institut der Evangelischen Hochschule Berlin (DIH) zur [Erforschung politisch motivierter Zwangsadoptionen in der DDR](#).

Stuttgart, 5. August 2022